

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 4 (1914)
Heft: 13

Artikel: Der Rausch
Autor: Ragaz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-635713>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

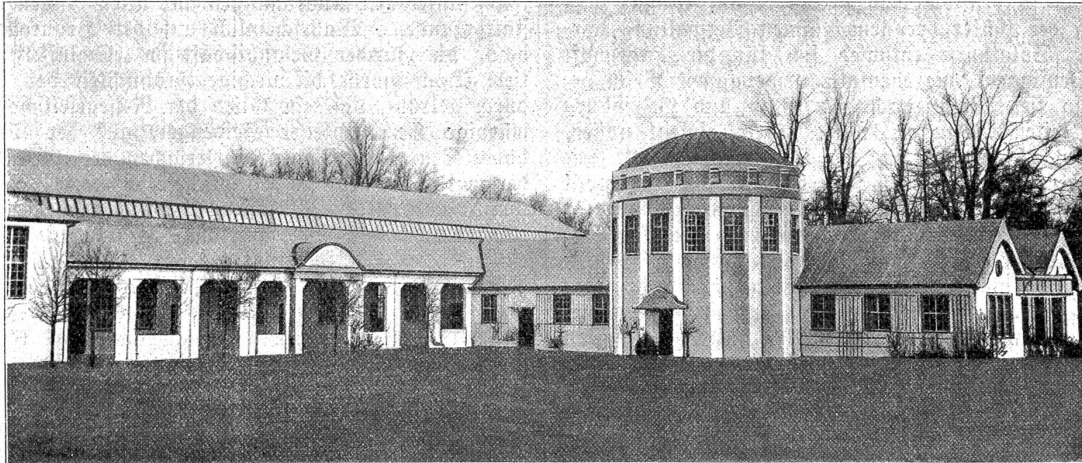
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Schweizerische Landesausstellung, Bern 1914: Milchwirtschaft und Milchküche mit Chüchlistube.

Diese Gebäudegruppe mit der Kuppelhalle enthält einen milchwirtschaftlichen Musterbetrieb, ein Milchmuseum und eine Ausstellung von Maschinen und Geräten.

Der Rausch.

Nach einem Vortrag von Prof. Ragaz, Zürich.

Der Kampf gegen die Trinksitten ist schwer; denn der Alkohol wurzelt in unserer Gesellschaft kraft der Gewohnheit und Sitte; er führt die Menschen zusammen in mühe- loser Geselligkeit. Die Fähigkeit, mit der die Trinksitte in der Gesellschaft haftet, ist ein Rätsel: es sind gewaltige Mächte, die die Menschen an die Trinksitten fesseln; wir können die Leute darob nicht schelten; auch würde es sie ja nur verhärten und ärgern. Der tiefste Reiz des Trinkens ist: Stillung des Bedürfnisses nach Rausch. Die letzte Steigerung des Lebens suchen die Menschen im Rausch: erhöhtes Leben; er führe sie hinaus ins Weite, ins Freie, ins Sichselbstvergessen. In ihm können die Menschen sein, nicht wie sie sind, sondern wie sie so gern sein möchten, und wenn es auch geht auf Kosten des Bravseins, des höchsten Lebensziel der Philister. Aber ist dazu der Alkoholrausch nötig? Da sehen wir die Kinder: sie sind nüchtern, golden und genial. Ihr Rausch ist der Freudenrausch des Lebens und des Frühlings. Gesunde Jugend hat schöpferisches Leben genug, um aus ihm heraus getragen zu werden vom Rausch der Fülle. Ein großes Glück, eine tiefe Wahrheit, eine weite Aussicht in die Ferne: und wir erleben ihn. Künstler und Entdecker schaffen aus dem Rausch der Fülle. Die religiösen und sozialen Propheten sind erfüllt vom heiligen Rausch. Jede Begeisterung ist eine Flamme von ihm und macht die Menschen sich selbst vergessen und einander finden und aller Qual entrinnen. An ganz einfachen Dingen des Lebens, an Brot und Wasser, an einer Blume des Feldes, an der Liebe, am Betrachten der Natur und des Kunstwerkes geht uns die Fülle des Lebens, der Rausch der Fülle auf. — Aber da gibt es viele Menschen, die den Rausch suchen aus Mangel und Lebensnot. Er soll ihre Leere füllen. Und sie suchen ihn im Trinken, im Essen, in der Geschlechtskultur, in tollen verzehrten Vergnügungen; und das Geld, das ihnen diese Dinge zu genießen möglich macht, ist ihr Gott. Der Kinematograph ist ein rechtes Bild dieses Lebens mit seiner hegenden Maschinerie und der flimmernden, betäubenden Flucht der Bilder. In der Maschine eines leeren Lebens haben die Menschen ihre Seele verloren. Die große geschlechtliche Not unserer Zeit lebt aus dem Rausch des Mangels und der Leere; sie ist eine Anlage an die Gesellschaft, die ihren Lebensinhalt verloren hat. Die Menschen haben aus dem Rausch

einen Gottesdienst gemacht, aus dem Rausch der Leere und des Mangels. Weil nicht der lebendige Geist im Naturhaften lebt und es göttlich macht, wird es dämonisch. Der schaffende heilige Rausch der Fülle wird zum verzehrenden Rausch der Leere.

Der Alkoholrausch ist auch so ein Rausch aus dem Mangel und der Lebensnot: das Trinken soll das Leben füllen, seiner Armut abhelfen und sich selbst, die Sorge und die Verzweiflung vergessen machen. Da sehen wir beim Studenten den Trinktultus in seiner höchsten Entwicklung: der Student, der doch des Lebens Fülle hat, wie so viele glauben. Aber auch da ist es der Rausch aus Mangel: der leblose, mechanische Lern- und Examenbetrieb, das einseitige Nuraufnehmen und Nichtgeben dürfen und können, die ausschließliche und übermäßige Anstrengung des Gehirns in den Jahren der Gärung und des Wachstums ist die große Not des Studierenden. —

Wie können wir dem Alkoholrausch, dem Rausch der Leere begegnen? Wir müssen soviel wie möglich Leben schaffen, den Rausch der Fülle schaffen an seiner Statt. Und dazu müß die ganze Kultur umgewälzt werden; die Menschen müssen wieder gewürdigt, ihre Seelen gewedt und nicht erstickt werden. Die Menschen müssen für die Gemeinschaft arbeiten können. Die Sonne neuer Gerechtigkeit wird leuchten über Höhen und Tiefen. Der Frühling edlen tiefen Lebensreichtums kommt mit seinen Blumen und seinen Blüten. Die Ketten fallen: man wird nicht mehr begreifen, wie man zur jetzigen Zeit so schwer vorwärts gekommen ist. Die Menschen fühlen sich zu gut für die Betäubung. Aus der sozialen Erlösung kommt die neue Welt des rechten Menschentums. Der wirkliche freimachende Geist erlöst das Reich des Naturmenschen und des Unmenschen, er zerstört den Militarismus, den Alkoholismus und den Kapitalismus. Der Geist stellt die Menschen auf eigne Füße und hebt sie über sich hinaus. Er macht den Menschen nüchtern, wenn er dem Philister auch trunken erscheint; nüchtern: denn der Geist macht klarer sehen als die andern. Der Geist mit seiner Klarheit und seinem Ernst wird die Welt sprengen; das Menschenreich der Güte und Erlösung und die soziale Erlösung wird kommen; es eröffnet sich eine weite Aussicht. An uns aber ergeht der Ruf zur Freiheit und Höhe. —

W. V.